

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

151. Der Jungbrunne

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

5. Ich hab' ja wol noch Eltern,
Die hatten mich so lieb;
Es thut mir leid von Herzen,
Daß ich sie hab' betrübt.

Aus Wilhelminenort. In der Breslauer Gegend singt man statt der ersten Strophe:

Wie schön ist doch eine Rose,
Die auf dem Stengel blüht!
So schön ist auch eine Jungfer,
Wenn sie in ihrem Kranze geht.

Wie schön ist doch eine Nelke,
Die auf dem Stengel blüht!
So schön ist auch eine zarte Jungfer,
Wenn sie in ihrer Ehre besteht.

Dies Lied wird gewöhnlich einem anderen: Mein Schatz hat mir 'en Brief geschrieben, angehängt.

151.

Der Jungbrunne.

Mäßig. Aus Breslau.

(Sie.) Und in dem Schneege- bir-ge da fließt ein Brunnlein kalt, und
wer daraus thut trin-ken, der wird ja nim-mer alt.

Sie.

1. Und in dem Schneegebirge
Da fließt ein Brunnlein kalt,
Und wer daraus thut trinken,
Der wird ja nimmer alt.

Er.

2. Ich hab' daraus getrunken
Gar manchen frischen Trunk;
Ich bin nicht alt geworden,
Ich bin noch immer jung.

Sie.

3. Das Brunnlein was da drüben fließt,
Draus soll man immer trink'n;
Wer eine Feinschherzliebste hat,
Der soll man immer wink'n.

Er.

4. Ich winkte dir mit den Augen,
Ich trat dich auf den Fuß —
Sie.
Ach, wie ein schweres Roden,
Wenn einer scheiden muß.

Er.

5. Ade, mein Schatz, ich scheid',
Ade, mein Schätzelein!
Sie.
Wann kommst du denn doch wieder,
Herzallerliebster mein?

Er.

6. Wenn es wird schneien Rosen
Und regnen kühlen Wein —
Ade, mein Schatz, ich scheid',
Ade, mein Schätzelein!

Sie.

7. Es schneit ja keine Rosen
Und regn't auch keinen Wein:
Da kommst du denn nicht wieder,
Herzallerliebster mein!

1) 4. Der wird schon werden alt.

3) 3. Das Schätzchen das vorübergeht,

4) 4. Es ist kein' größte Plage, — 4. Als wenn man scheiden muß.

7) 3. Drum bin ich armes Mädchen — 4. Ja ganz und gar allein.

Aus Wilhelminenort, Großburg und Breslau. In unserer Umgegend singt man auch noch dazu:

O scheid, Schängel, scheid	Durch andrer Leute Geschwäge
Zu tausendguter Nacht!	Sind wir einander gram.
Daß wir einander gram worden,	Gott weiß schon unser jung Herze,
Das haben die Leute gemacht.	Wie wir's mitammen ha'n. *)

Wir haben beisammen geseßen
Schon manche lange Nacht,
Den süßen Schlaf vergessen,
Mit Küssen zugebracht.

152.

Liebes schmerz.

Mäßig langsam.

Aus Breslau.



Des Montags, des Dinstags in al: ler Fröh, da kam mir ei: ne
trau:ri:ge Botschaft zu, weil ich von meinem Mädchen hatt' Ab:schied ge:
nomm'n, ich soll:te doch noch ein: mal zu ihr komm'n.

1. Des Montags, des Dinstags in aller Fröh,
Da kam mir eine traurige Botschaft zu,
Weil ich von meinem Mädchen hat Abschied genom'n,
Ich sollte doch noch einmal zu ihr komm'n.
2. Und da ich zu ihr gekommen bin,
Da that sie mir was sagen in aller Still',
Ich sollt' sie nicht verlassen in aller ihrer Noth,
Ich sollt' sie treulich lieben bis in den Tod.
3. „Schau an mein bleiches Angesicht,
Schau an, wie mich die Liebe hat zugericht!
Kein Feuer ist auf Erden was brennet so heiß,
Als die verborgene Liebe die niemand nicht weiß.“
4. „Mit Trauern da muß ich schlafen gehn,
Mit Trauern muß ich wieder auferstehn.
Mit Trauern und mit Weinen verbring' ich meine Zeit,
Dieweil ich nicht kann haben was mein Herz erfreut.“ **)

1) 1. Den Sonntag, den Montag in aller Fröh,
4) 3. Mit Kummer und mit Sorgen vertreib' ich meine Zeit, — 3. Es wäre ja viel
besser, ich läge schon im Grab', — 4. Als daß ich dich von Herzen treu geliebet hab'.
So aus verschiedenen Gegenden und als fliegendes Blatt.

*) Das weiß schon unser Herze,
Was wir mit einander ha'n.

**) Diese 4. Strophen Anfang eines Liedes bei Gef 4, 54.